

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis monatlich 50 Pf., 1/2 Jährl. 1.50 M. pränum. bei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 M.
„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezugsbar, kostet monatlich 10 Pf., 1/2 Jährlich 30 Pf.

Volksblatt

Insertionsgebühr beträgt für die Spaltenbreite Breite oder besterles Raum 15 Pf. für Wohnungs-Bereins- und Vereinstimmungen anzeigen 10 Pf. In redaktionellen Zeilen kostet die Zeile 50 Pf.
Ankündigungen für die fällige Nummer müssen spätestens bis zummittags 10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein
Eingetragen in die Verzeichnungsliste unter Nr. 7501.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047. Redaktion und Expedition: Geißestraße 21, erster Hof parterre rechts. Telephon-Nr. 1047. Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Nr. 140 Halle a. S., Sonntag den 18. Juni 1899. 10. Jahrg.

Getreidewucher und Zuchtshausvorlage.

Die Vertagung über die Entscheidung wegen des Mittel-Landkanals kann dem deutschen Arbeiter noch recht gefährlich werden. Diesen schon die Ankündigungen des Reichsfinanzers Böhlenlohe, daß die Regierung bereit sei, den geschädigten Interessenten „Kompensationen“ zu gewähren, darauf schließen, daß den Agrariern einige Liebesgaben an den Hals geworfen werden sollen, so ist es außerordentlich von Bedeutung, zu sehen, wie schnell die „Kompensationen“ greifbare Gestalt angenommen haben. Die Braunschweiger Neuesten Nachrichten veröffentlichen nämlich ein Interview mit dem „Mann des Tages“, dem Liebhaber der Agrarier und spiritus rector des Staatsministeriums, Finanzminister v. Mühlert, aus dem mit bedeutendswertiger Offenheit hervorgeht, wie die Vertagung für dieses große Kulturwerk, den Mittel-Landkanal, tragen soll. Man lese:

M: ... Dann darf ich wohl daraus schließen, daß der Kronrat für den Fall der Ablehnung der Vorlage die Aufhebung des Landtages beschloßen hat.
Der Minister: Der Kronrat ist eine geschlossene Burg, aus der nichts nach außen dringt. Die Auffassung des Kaisers über die Bedeutung des Kanals läßt wohl darauf schließen, daß eine Aufhebung dann unvermeidlich sein würde.
M: Das scheint man in konservativen Kreisen nicht zu füttern, vielmehr sogar zu wünschen.
Der Minister: Dann unterjähren die Herren die Macht, die für den Kanal eintritt und die bereit ist, der Landwirtschaft bei der Revision der Handelsverträge einen Getreide Zoll von 5 bzw. 6 M. zu gewähren. Die Landwirtschaft spielt mit dem Feuer, wenn sie die Macht-faktoren von sich stößt, die sie bei den neuen Handels-Verträgen gebraucht.

Da haben wir die Bekehrung! Eine Verteuerung des allerwichtigsten Lebensmittels, das soll der Preis sein, für den das deutsche Volk den Mittel-Landkanal bekommt. Die Agrariere machen dabei noch ein Bombengeschäft und können es sich schon gefallen lassen, wenn ihnen durch den Kanal einige Konkurrenz beim Getreideverkauf erwächst. Sie sähen ihr Schicksal doch dabei.

Wie aber sieht es mit dem Hauptkonkurrenten des Brotes, mit dem Arbeiter. Werden die Getreidepreise in der Höhe festgelegt, wie sie Mühlert seinen Freunden auf dem Präsenzierteller entgegenbringt, dann bedeutet dies für den Arbeiter nebst Familie eine jährliche Wegzusage von ungefähr 26 M. Er würde also dann 60 M. an indirekten Votenstimmern zu zahlen haben, statt wie bisher 34 M. Das ist das Facit der Mühlert'schen Erklärung, die denn auch just zur rechten Zeit kommt, um mit wünschenswerter Deutlichkeit die Pläne zu entkiffeln, die im Schoße der Reichsregierung begraben liegen.

Zu der That, eine vortreffliche Aussicht für die deutsche Arbeiterklasse: Erhöhung des Brotpreises auf der einen Seite, Niederdrückung der Verzehaltung durch die Zuchtshausvorlage auf der anderen Seite. Das ist das Menü, das man der Arbeiterklasse auf den Tisch des Lebens zu stellen gedenkt. Die Arbeiterklasse aber wird dafür sorgen, daß in diesem Menü der Geschmack gründlich verderben wird. Sie wird mit dem impudanten Feldgeschrei den Kampf gegen die Brotverteuerung aufnehmen, wie sie ihn bei der Zuchtshausvorlage proklamiert hat.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 17. Juni 1899.
Der Reichstag verhandelte gestern über das neue Handelsprovisorium mit England. Da ein neuer Handelsvertrag mit England schon seit längerer Zeit in der Schmelze ist, mußte schon im vorigen Jahre ein provisorisches Handelsabkommen geschlossen werden, das England einfach die Meißbegünstigung einräumte. Die diesmalige Vorlage schlägt die Verlängerung dieses Zustandes bis auf weiteres vor. Während im vorigen Jahre das Abkommen beiderseits genehmigt wurde, entspann sich gestern eine längere Debatte, Graf Kanitz leitete die Verhandlungen ein und der ganze Generalstab des Bundes der Landwirte, die Herren Hölzer, Bahn und Certeil folgten ihm. Die Agrariere suchten die Regierung in gewohnter Weise zu einem Rücktritt aufzuwachen, aber erwiderte man blieb ihr Beginnen auch diesmal ohne jeden Erfolg. Graf Forbansohn erzielte den Herren Windern eine deutliche Abgabe und Herr Wilson, auf den es besonders abgesehen war, ließ sich überhaupt nicht heranzulassen, sondern trübte in aller Gemütsruhe die Schokolade, die er sich zur Vertiefung der über agrarischen Exzerzieren mitgebracht hatte. — Von unseren Genossen hatte niemand Veranlassung, in die Debatte einzugreifen. Heute stehen vor allem Wahlversprechen auf der Tagesordnung.

Das neue Invalidenversicherungs-Gesetz ist am Donnerstag in dritter Lesung vom Reichstag angenommen worden. Wegen des Gesetzes, das vom 1. Januar

1900 ab in Kraft treten wird, stimmten nur die Weisen und einige ostelbische Konservernationen.

Die Alters- und Invaliditätsversicherung krank an so außerordentlichen Mängeln, daß es einer sozialpolitischen Behörde nicht völlig feindlich gegenüber ein leichtes sein würde, eine die weiteren Kreise betreffende Gesetzgebung auf diesen Gebiet zu schaffen. Die Richtung Graf v. Forbansohn von Boedde geht nicht nach solchem Rhythmus. Für sie waren nicht die für die Arbeiter fühlbaren schweren Mängel des Gesetzes, sondern die sogenannte Vorlage einiger ostelbischer Versicherungs-Minister der Finisz vor Vorlage der Novelle. Die dem Reichstage im Jahre 1897 vorgelegte Novelle war kein sozialpolitisches Werk in grosem Stil, sondern ein Stück und Stücker Kleinlichkeit. Die Ausführungen im Reichstage und in der Beschlusse dieses Wanders veranlaßten die Regierung zur Auslegung des ursprünglichen Gesetzes, das sich zwar auch als laienliches Kindwerk präsentierte, aber Verbesserungen gegenüber der früheren Vorlage aufwies. Diese Verbesserungen sind in der Reichstags-Kommission nicht unerbittlich vernichtet worden, so daß das nunmehr angenommene Gesetz einen Fortschritt gegenüber dem bestehenden Zustand darstellt.

Freilich ist dieser Fortschritt faktischer als der Zustand entfernt, auf dessen Verwirklichung die Arbeiter ein Recht haben und dessen Verwirklichung schon heute durchaus möglich ist. Die von den Sozialdemokraten gestellten Anträge waren durchweg leicht durchführbar. Ihre Annahme hätte statt des unzulänglichen Stückwerks eine wirkliche Fürsorge für die im Dienst der Arbeit invalide Genesenden herbeigeführt. Daß dies der Fall gewesen wäre, und daß die sozialdemokratischen Anträge leicht durchführbar waren, haben die Debatte über den Gesetzesentwurf den weiteren Kreisen der Arbeiterchaft von neuem vor Augen geführt. Wenn trotzdem die übergroße Anzahl der sozialdemokratischen Anträge in der Kommission und im Plenum abgelehnt wurden, so ist diese Ablehnung der Ablehnung der bürgerlichen Parteien, in erster Linie des Zentrums, gegen eine wirkliche Arbeiterfürsorge und der Vertreter dieser Volksvertreter zu danken, die gar nicht bedacht haben, daß dessen Durchführung im Interesse der Arbeiter notwendig und natürlich ist, den Interessen der Unternehmer und den Wünschen der unternehmerfreundlichen und agrarischen Regierung entgegenzusetzen. Das Umfallen von den Mitgliedern der unternehmerfreundlichen und agrarischen Regierung innerhalb der Zentrumspartei als „regierende Partei“ so sehr gelernt und so oft gelehrt, daß es Verwunderung erregen müßte, wenn diese Partei nicht selbst bei diesem Gesetz ungeschicklich Weise gehandelt. So gab sie das sonst von ihr verkündete allgemeine Wahlrecht für die Organisationen der Versicherung preis, stimmte gegen die Anträge, die unmittelbar an die Krankenversicherung der Invalidenversicherung anschließen wollten, stimmte in dritter Lesung gegen die Währungsreform, gegen die Verwirklichung der Arbeiterchaft der Vage Invalidenversicherung v. c. Die Arbeiterchaft hat nicht mehr erreicht, als die durch die Novelle erreicht wurde. Und das ist herzlich wenig.

Das Zentrum und die gen in Arbeiterfreundlichkeit schillernden bürgerlichen Abgeordneten haben die ständige Rolle empfunden, die sie auch bei dieser Gelegenheit, wo weit mehr zu gunsten der Arbeiter erreicht werden konnte, spielten. Sie haben ihr Gewissen dadurch zu erleichtern gesucht, daß sie sich darüber verwundert stellten, daß die Sozialdemokraten schließlich für den Gesetzesentwurf stimmten. Naive Gemüter!

Die Sozialdemokraten traten ihrer früheren Abwimmungen entsprechend für die Novelle deshalb ein, weil nicht zuletzt durch ihre Arbeit das neue Gesetz gegenüber dem bestehenden Zustand mehr Verbesserungen als Verschlechterungen aufweist. Es hat die sozialdemokratische Partei in demselben Einklang gestimmt. So stimmte sie für die 157 des Invalidenversicherungs-Gesetzes betreffende Novelle im Jahre 1891, ferner 1895 und 1899 für die Kriegsalten-Pensionen, ferner für beide Wucherer-Gesetze und für andere Gesetze, wiewohl ihre weitergehenden Anträge abgelehnt waren, weil diese Gesetze immerhin eine Besserung dem bestehenden Zustand gegenüber bedeuteten. Es ist eine alte, aber unaufrichtige Taktik bürgerlicher Parteien, mit der Uge zu hantieren, daß die Sozialdemokraten grundtätig gegen jedes Gesetz stimmten. Eine solche Taktik haben die Sozialdemokraten nie befolgt. Wohl aber haben sie gegen jedes Gesetz gestimmt, das eine Verbesserung oder Verminderung des bestehenden Zustandes anstrebte. Mit Recht hob Mühlert in der Generaldebatte hervor, daß eine veränderte Stellung der Sozialdemokraten nicht eine Aenderung der sozialdemokratischen Politik, sondern eine Aenderung des Inhaltes des Gesetzes bedeuete. Daß der Inhalt trotz seiner unzureichenden Gehalt annehmbarer geworden ist, als die von der Regierung im Jahre 1897 vorgelegte Novelle, ist wesentlich dem unermüdeten Arbeiten der Sozialdemokraten zu danken. Ohne ihre unablässige Arbeit wären

auch noch nicht einmal die geringfügigen Verbesserungen erlangt.

Was bietet das Gesetz an Verschlechterungen, was an Verbesserungen?

Als Verschlechterungen sehen wir die dem Bundesrat eingekommene Forderung an, ausländische Arbeiter von der Versicherungsspflicht zu befreien. Sollte der Bundesrat von dieser Forderung Gebrauch machen, so wird freilich dadurch eine neue Vermehrung gegeben sein, im Reichstage die erbärmliche Zustände in England zu heilen. Der auffällige Erfolg solcher Debatten läßt sich voraussichtlich mit Rücksicht auf die unermüdeten Arbeiter, die Graf v. Forbansohn und Genossen bei solcher Gelegenheit zu leisten pflegen, nicht zu gering anschlagen.

Ein weiterer Nachteil des Gesetzes liegt in der ungerichteten Zulassung und Regelung der Selbstversicherung. Es ist aus dem Betreiben, auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung über den „Mittelstand“ zu helfen, die Bestimmung hervorgegangen, auch Betriebsbeamte, Wertmeister, Techniker, Handlungsgesellen und sonstige Angestellte, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptverdienst bildet, ferner Lehrer und Erzähler, sowie Schriftführer, sämtlich insofern ihr regelmäßiges Jahres-Arbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt mehr als zwei-tausend Mark, oder nicht über dreitausend Mark beträgt, zur Selbstversicherung zuzulassen. Diese ungerichtete Bestimmung kann aber immerhin zur Beleuchtung der schiefen Verhältnisse, dem Mittelstand helfen zu wollen, dienen. Mit diesen beiden Bestimmungen ist der Kreis der erblichen Verschlechterungen gegenüber dem bestehenden Gesetz im wesentlichen erschöpft.

Diesen Verschlechterungen stehen eine Anzahl Verbesserungen gegenüber.

Wir haben die wichtigsten hervorzuheben. Der Kreis der Bezugberechtigten, aus dem die Gelegenheitarbeiter und die Schiffsführer mit über 2000 M. Gehalt ausgeschlossen sind, ist etwas erweitert. Es sollen nämlich künftig auch andere Angestellte, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptverdienst bildet, sowie Lehrer und Erzähler, so fern sie unter 2000 M. Lohn oder Gehalt beziehen, versicherungspflichtig sein. Die Hausindustriellen sind leider lediglich für versicherungsberechtigt erklärt und können nur durch Beschluß des Bundesrats für versicherungspflichtig gemacht werden. Der Bundesrat ist hinsichtlich der Versicherungszulassung, das die Inhaber der Großgeschäfte, in deren Auftrag Zwischenpersonen (Auslager, Faktoren, Zwischenhändler) gewerbliche Erzeugnisse herstellen oder bearbeiten lassen, gehalten sein sollen, rüchtilich der von den Zwischenpersonen beschäftigten Hausgewerbetreibenden und deren Gehilfen die in dem Gesetz den Arbeitgebern auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen. Wenn auch der Reichstag es abgelehnt hat, die Forderung zu einer Verpflichtung umgewandelt, wird abermals der etwaige Mißbrauch dieser bundesrätlichen Forderung bei den Unentschiedenen Veranlassung geben, darauf zu drängen, daß von dieser Forderung umgehender Gebrauch gemacht wird.

Die Höhe der Renten ist etwas vorteilhafter festgelegt worden. Die Höhe der Altersrenten wird aus dem Reichszuschuß (50 M.) und dem Anwartschaftszuschuß zusammengeleitet, der zur Zeit nach Maßgabe der Beitragsklassen und der Anzahl der Beitragsjahre berechnet wird. Es beträgt danach die Altersrente wenn nur Waren aus einer einzigen Lohnklasse in Betracht kommen: in Lohnklasse I: 100.40, in Lohnklasse II: 134.00, in Lohnklasse III: 162.80, in Lohnklasse IV: 191.60 M. In Zukunft soll die Altersrente in Lohnklasse I: 110, II: 140, III: 170, IV: 200, V: 230 M. betragen. Stammen Beiträge in verschiedenen Lohnklassen in Betracht, so soll der Durchschnitt der diesen Beträgen entsprechenden Altersrente gewährt werden. Sind mehr als 1200 Beitragsjahre nachgewiesen, so sind die 1200 Beiträge der höchsten Lohnklasse der Berechnung zu Grunde zu legen. (Schluß folgt.)

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 17. Juni 1899.
Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in seiner Freitagssitzung mit der Interpellation der Zentrumsabgeordneten Hören und Hise betr. die Bestimmung der Warenhäuser. Die Interpellanten richteten an die Regierung die nachstehende Frage, wann denn ein Gesetz über die Warenhäuser, das die Warenhäuser zu regeln bestimmt ist, das Licht der Welt erblicken soll. Finanzminister Mühlert spielte die bewährte Rolle des Beschwichtigungsministers: alkuviel Mühe kostete übrigens das Beschwichtigen nicht; denn ganz ersichtlich konnte er sich, wie der freimütige Redner Götthel mit Recht bemerkte, das Haus fürderlich über diesen bis zum Ubel abgedroschenen Gegenstand. Die Redner der Rechten und des Zentrums, die Abg. v. Rosen, Fuchs, v. Brodhagen trummeten das alte Maß der Warenhäuser, der national-liberale Abg. Krausmann bemerhte sich, ihnen erfolgreiche Konkurrenz zu machen, während der Abg. Götthel von der freimütigen Vereinigung sich gegen die gegenwärtige Expropriation wandte: obwohl er an seiner Stelle über das allerschwerste Mandat ertrug sich erlab, mußte er doch mit solchen Gegnern mit blühender Verächtlichkeit fertig zu werden. Aus der Debatte ergab sich u. a., daß es noch gläubige Arbeiter gibt. Der Abg. v. Brodhagen sieht in der Bestimmung der Warenhäuser eine wirksame Waffe gegen die Sozialdemokratie! Somit ist noch erwähnt, daß der Zentrumsabgeordnete Fuchs die bisherige Dreifachteilung der Kommunalwähler im Interesse des Mittelstandes — aber eben

Naumburg. Protest-Versammlung

Montag den 19. Juni abends 8 Uhr im Saale des Schwarzen Adler.

Tagesordnung: Die Zuchthausvorlage.

Referent: Genosse **Karl Müller**, Leipzig.

Das Erscheinen aller Arbeiter und Arbeiterinnen zum gemeinsamen Protest ist erforderlich.
Der Einberufer.

Zeitz.

Montag den 19. Juni abends 8 Uhr im Seitern Blick

große öffentliche Protest-Versammlung

für Männer und Frauen.

Tagesordnung: Die Zuchthausvorlage.

Referent: Expedient **Grenz**, Leipzig.

Eintritt 10 Pf. — Um zahlreichen Besuch bittet

Das Gewerkschaftsamt.

Achtung! Zimmerer. Achtung!

Sonntag den 18. Juni vormittags 11 Uhr im „Händelpark“
bei Großhe, Nikolaistraße.

große öffentliche Versammlung aller Zimmerer.

Tagesordnung: 1. Berichterstattung der Revisoren über die Abrechnung vom letzten Jahre. 2. Berichterstattung des Vereines Ausführes über die Antwort der Anning bezüglich der schriftlichen Anerkennung des erlangten Lohnes. — Kameraden, erscheint alle, jedoch dann jeder informiert ist. Die Vertrauensleute.

Zentral-Verein deutscher Böttcher, Filiale Zeitz.
In welchem am Sonntag den 18. d. Mts. im Saale des „Seitern Blick“ stattfindenden

Kränzchen

den wir Freunde und Gönner des Vereines freundlichst ein.
Anfang 4 Uhr.

Lindenhof **Frei-Konzert.** Kröllwitz.
Es ladet ein Paul Wandbauer.
Sonabend abend u. Sonntag
Sachsen-Ansorge in d. Billard.

Montag **Schlachte** etc. ft.
Otto Kosch,
Randsbergerstraße 60.
2 Paar Vachtauben bill. zu verkaufen
Johann Reigis, Brudtdorf 45.

Wiederverkäufern

empfehlen
Lampföfen,
Zuglaternen,
Façonlaternen,
Abschliessvögel,
Abschliesssterne,
Kinder-Fahnen,
Verlosungs-Artikel
zum 10., 25. und 50 Pf. Verkauf.
Engros-Geschäft
Adler & Co.
Leipzigerstraße 54.

S. Weiss, Halle a. S.

Geschäftshaus feiner Herren- u. Knaben-Moden

empfecht

Gummi-Mäntel

mit Stoff-Bezug
in allen Qualitäten und jeder Preislage.



Sommer-Paletots
Gesellschafts-Anzüge
Trau-Anzüge,
Frack-Anzüge
Jagd-Joppen
Haus-Joppen
Havelocks
Staub-Mäntel
Diener-Anzüge
Kellner-Anzüge
Reit-Hosen
Militär-Hosen.

Radfahrer-Anzüge.

Alle hier aufgeführten Artikel sind in reichhaltigstem Farben- und Qualitäten-Sortiment am Lager vorrätig.

Achtung, Maurer!

Ihre Kollegen, welche gesonnen sind, sich dem Zentral-Verein der Maurer Deutschlands anzuschließen zu wollen, ersuche ich am Sonntag den 18. Juni vormittags 10 Uhr bei Hünze, Große Ulrichstr. 50, 1 Tr., zu erscheinen.
Der Einberufer.

Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler.

Verwaltung Giebichenstein.

Sonntag den 18. Juni im kleinen Saal der Wilhelmshöhe

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: Neuwahl der Ortsverwaltung, Stichwahl zwischen Niediger und Ziehe.
Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Bildungsverein, Halle a. S.

Filiale Trotha.

Sonntag der 18. Juni

Sommer-Vergnügen

im Gastlokal „Sachsenburg“, Trotha.
Von nachm. 3 1/2 Uhr ab: Konzertmusik und Vorführung: von 6 Uhr ab im Saale: „Hör-Konzert“, Theater, Gesang, Turnen und darauffolgendem Ball mit freier Nacht.
Programme für Mitglieder 10 Pf. Nichtmitglieder 20 Pf.

Übungskunden des Vereines.

Dienstag abends 8 1/2 Uhr: Gesangsabteilung Trotha in der „Sachsenburg“; gemischter Chor in Halle bei Neumann (Sr. Märterstr.); Männerchor 1 im „Englischen Hof“

Mittwoch: Turn-Abteilung in Trotha in der „Sachsenburg“; Turn-Abteilung für Halle im „Bellevue“

Donnerstag: Dramatische Abteilung (täglich 8 1/2 Uhr im „Engl. Hof“; Gesangs-Abteilung (täglich im „Lindenhof“); Turn-Abteilung in der „Bellevue“; Hör-Abteilung im „Englischen Hof“

Freitag: im „Bellevue“; Hör-Abteilung im „Englischen Hof“

Sonntag: Gesangs-Abteilung (täglich abends 8 1/2 Uhr im Saale des „Engl. Hof“; dreifach: Bibliothek von 300 Bänden und 30 tagl. erscheinende Zeitschriften. — Am 19. Juni Vorstandssitzung, wozu alle Beteiligten (inkl. Obmänner) zu erscheinen haben.

Zu weiterem Beitritt hierzu ladet die Arbeiter-Verein von Halle und Umgegend freundlichst ein

Der Vorstand.

Apollo-Theater. Sommer-Variete.

Täglich abends 8 Uhr im präcolleinen Garten

Großes Konzert und Künstler-Vorstellung.

Kontrast-Trio. (2 Herren 2 m 20 cm groß und 1 Dame.)

Jules Poule, Malabarist mit dressierten Tauben und Hagen.

Brauerei Albert Morell

Halle a. S., Fernsprecher 466

empfehlenswert

Schankbier.

bektes Haushaltungs-Bier, garantiert nur aus
Malz und Hopfen hergestellt.

Per 48 Flaschen 3 Mark.

Tinzer Garten.

Sonntag den 18. Juni von nachmittags 3 1/2 bis 11 Uhr
großes Konzert

unter gütiger Mitwirkung der Giebichensteiner Arbeiter-Liedertafel.

Bei schönem Wetter Familienabend im Saale.

Hierzu ladet freundlichst ein

E. Tschepke.

Achtung!

Große Posten emaillierte Geschirre sind eingetroffen und verkauft zu dieleiben zu Kennend billigen Preisen.

Emaillierte Wannen spottbillig.

„ Eimer, 30 cm, nur 95 Pf.

Schmortöpfe Std. 40, 50, 65, 75, 85, 95 Pf., 1.25-6 Mk.

Schneertücher, ohne Konkurrenz, Std. 9, 15, 20 u. 25 Pf.

Goldwaren enorm billig	Büchsenwaren in großer Auswahl	Befen 50, 75, 90-200 Pf.
Wäschereien 25, 50, 115, 165, 400	Büchsenmande St. 7 J., 3 St. 20 J.	Küchenbretter 6, 9, 19, 29, 39, 200.
Kaffeemühlen St. 1.25 u. 1.65 Mk.	Küchenmesser 8, 10, 15 u. 25 Pf.	Messer u. Gabeln St. 45, 50, 65, 85 Pf.

Sämtliche Haus- u. Küchengeräte u. enorm billig.
Umtausch gestattet.

Garantie auf jedes Stück.

Nur Geisstr. 65, Ecke Neumarktstr.

Beilage zum Volksblatt.

№. 140

Halle a. S., Sonntag den 18. Juni 1899.

10. Jahrg.

Das Lied über das Löbtauer Zuckhausurteil.

Angenehmes des Zuckhausurteils, um im Hinblick auf das Löbtauer Urteil ist uns von allen Seiten und aus verschiedenen Orten unseres Vaterlandes das Mitleiden geflossen, das folgende schlichte und rührende Lied nochmal zum Ausdruck zu bringen, welchem Verlangen wir hiermit gern nachkommen. Die Melodie: Weist Du Mutter, was ich träumt hab'.

Melodie: Weist Du Mutter, was ich träumt hab'.

In Köstbar war ihr fremd Kunde
Die Frau des Arbeitmanns und weint,
Dem Schicksal gar so hart betroffen,
Ganz unbedeutend, wie jeder meint;
Sie kreischelt laut die blonden Haare
Mein-Gretchen, das grad' aufgewacht,
Dem Schicksal man die Tochter munter,
Sie nicht sich auf und hat getraut,
Weist Du Mutter, was ich träumt?
Ich hab' ins Zuckhaus neingesehn,
Da sah ich unsern lieben Vater
Mit andern in ein Hof eingetrennt,
Er durfte nicht einmal grüßen,
Ward scharf bestraft zu jeder Zeit,
Nur Tränen sah ich unterliegen
Auf sein geliebtes Zuckhausfeld.

Das Köstbar war ihm abgehoren,
Sein Schicksal war ihm weggerottet.
O Mutter, was ich nie geboren,
Ergähle mir, was ich passiert!
In unserm Vater dem ein Wöber,
Hat seiner Verdrehen er verübt,
Sich gegen Schicksal vergangen,
Er, den so nicht ich geliebt?
O nein, mein Kind, begann die Mutter,
Dein Vater ist ein braver Mann,
Er war nur grad' einmal berufen
Und ward zu Recht gerechtfertigt,
Und wurde das Gesetz bezeugt.
Ach! Sie sind so im Deutschen Reich!
Und, nicht es gegen Arbeitsteute,
Nimmt man die scharfe Strafe gleich.

Ganz anders ist's bei seinen Schützen,
Der so en gross betrogen kam,
Den nicht man ruhig hie verurtheilt,
Ist Mann mit dem Namenamt.
Die weist nicht aus Minister Wälder,
Ins Dänemark so sendt und lallt,
Da dümmert sich kein Krimmeller,
Und auch kein fremder Staatsanwalt.
Weist Du, was ich zu getraut hab?
Ich hab' den Zuckhausurteil gehört,
Den ich man nur in seinen Klädern,
In Cafés erhen Manges gehn.
Der bräutete seiner Kinder leiden,
Traut mit zwei Namen Mann sein Zett;
Der weist nichts von Zuckhausfeldern;
So einer wird nicht eingekleidet.

Ein Proletarier.

Die Ausplünderung durch das Zucker-Kartell.

In den letzten Monaten haben wir unsere Leser wiederholt über die Verhältnisse unterrichtet, die zur Gründung eines Zuckerkartells führen sollten. Der Plan ist so gut wie ausgeführt. Es wird wenigstens zwischen den einzelnen Zuckerraffinerien Kartellverträge abgeschlossen worden, die dem zünftlichen Kartell sehr nahe kommen. Gleichwohl gibt es in den Kreisen der Industriellen noch recht viele Skeptiker, die halb gezwungen mitgegangen und von dem Nutzen des Kartells für ihre Börse noch nicht völlig überzeugt sind. Um nun diese zu willigen und begeisterten Anhänger des Zuckerkartells zu machen, hat der Geschäftsführer des Holzdauer Zuckfabriks, ein Dr. Jäger, im Auftrag der Industriellen eine Broschüre zusammengestellt, die mit Titeln versehen, in welchem Maße das Zuckerkartell den Industriellen nützlich sein wird.

Die Begründung halbwerts einkünftiger Fabrikanten besteht vor allem in der Erhöhung, das durch eine Verteuerung des

Zuckers der Konsum einerschneidet werde. Das ist unzweifelhaft richtig, aber Jäger berührt die Industriellen mit der tröstlichen Botschaft, daß die Verteuerung eine Höhe erreiche, die das Mantel der Konsumeinchränkung mehr als ausgleiche. Nach den Angaben der Brochüre, die als aufwendig gelten dürfte, befristeten die vertriebenen Zuckfabriks, das **Zucker-Kartell** um drei Verteuerung zu vertreiben, das ergibt für das Deutsche Reich eine Verteuerung um mehr als **37 Millionen Mark**. Den Holzdauerfabriken gibt Jäger unter Zugrundelegung der Kampagne-Erträge von 1897/98 allein einen Mehrerlös von **36 935 953 M.** Zu dieser Summe käme dann noch (Seite 21 ff. der Brochüre) der Kartellgewinn der Raffinerien mit 50 Pf. pro Zentner, insgesamt **6 635 000 Mark**. Insgesamt fällt also das Kartell den deutschen Industriellen die Kleinigkeit von **45 Millionen Mark** mehr auflegen.

Zweit muß man sich begegenwärtigen, kenne die freisinnige Zeitung, der die Brochüre Jäger vorlegt, daß die Zuckerindustrie nach dem Zuckererzeugnis von 1896 Ausfuhrprämien erhält, die in dem Etat für 1899 auf **32 Millionen Mark** berechnet sind. Die danach gewährte Ausfuhrprämie von 1.25 bis 1.50 Mark pro Zentner steigt von vorherhin den Zuckerspreisen, weil ohne eine solche Preissteigerung man vorziehen würde, durch Zuckerausfuhr die Ausfuhrprämie sich zu sichern. Somit folgt aus dieser Ausfuhrprämie für den Zuckerspreisen ohne das Kartell bei einem Zuckerspreisen von 130 Millionen Zentner eine Verteuerung von **18 Millionen Mark**. Die Mittel für die Ausfuhrprämien von 32 Millionen Mark müssen durch die Zuckerverkaufsabgabe mit aufgebracht werden. Diese beträgt im ganzen einschließlich jener 32 Millionen Mark **130 Millionen Mark** jährlich. Somit sind die inländischen Steuerzahler und Zuckerkonsumanten befallen zu Gunsten der Reichskasse mit 130 minus 32 Millionen gleich **98 Millionen Mark** zu Gunsten der Zuckerindustrie mit 32 Millionen Mark Zuckerausfuhrprämie und 18 Millionen Mark Zuckerausfuhrprämie der Zuckerspreisen infolge der Ausfuhrprämien, insgesamt **50 Millionen Mark**.

Nimmt man dazu noch 45 Millionen Mark Verteuerung durch das Kartell, so ergibt sich die gegenwärtige Zuckererzeugung eine Verteuerung des inländischen Zuckerkonsums bzw. der Steuerzahler zu Gunsten der Zuckerindustrie um **95 Millionen Mark** neben den **98 Millionen Mark**, welche aus der Steuerbelastung der Reichskasse aufgehen. Im ganzen erhebt also der inländische Zuckerkonsum auf diese Weise eine Belastung von **193 Millionen Mark**, was auf das einzelne Pfund Zucker eine Belastung von **14 Pf.** ausmacht. Diese Belastung wird also der Zucker für die Hälfte des gegenwärtigen Preises zu haben sein.

Die Verteuerung des Zuckerkonsums durch das Kartell um 45 Millionen ist nur möglich infolge der Gesetzgebung, welche durch hohe Zölle die ausländische Konkurrenz absperrt und außerdem keine inländische Konkurrenz erpöckert durch die Art, wie das sogenannte Zuckerkartell eingerichtet ist.

Wenn aber gerade die Verteuerung des inländischen Zuckerkonsums zu Gunsten der Zuckerindustrie tatsächlich zum Kartell führt, so billigen die Industriellen in den Zuckerkartell, um so billiger zu verkaufen, als er ist. Die Ausfuhrprämie von 32 Millionen Mark trägt dazu bei, und ebenso soll es der Kartellvertrag ermöglichen, noch außerdem — auch abgesehen von der Ausfuhrprämie des Reiches — die Zuckerpreise für das Ausland billiger zu stellen.

Aber noch mehr! Auf Seite 17 der Hager'schen Brochüre heißt es:

„Eine Erhöhung des Preises kann vorgenommen werden, wenn sich die Notwendigkeit herausstellen sollte zur Entlastung des Inlandsmarktes und, um die Kartellverträge wirksam aufrecht erhalten zu können, dem Raffinadenexport eine Prämie zu gewähren. Zur Einführung einer solchen Prämie ist aber nicht bereit, sondern die Generalversammlung des Kartellverbandes zuständig.“

Darüber heißt sich also der Kartellverband vor, den Zucker-

preis auch noch über 25 Pf. für den Zentner, der für gewöhnlich festgesetzter Preis, zu steigern, um zu der Ausfuhrprämie des Reiches aus den Mitteln des Kartells noch eine Extraprämie zu gewähren, behufs Gleicherstellung des Verkaufs, also Bemöhlhaltung des Konsums von deutschen Zucker im Ausland.

Wie lange noch wird das deutsche Volk geduldet die immense Belastung eines notwendigen Nahrungsmittels im Interesse des Auslandes und einer beschränkten Zahl inländischer Industriellen sich gefallen lassen? —

Polizeiliches und Gerichtliches.

Das Treibhölzchen. In der Frage, ob Treibhölzchen sicher auf orientlicher Züge ein großer Nutzen ist, hat das Reichsgericht am Donnerstag eine Entscheidung gefällt. Bei dem Mannesfeld in Potsdam im Juli vorigen Jahres waren Treibhölzchen in der Nähe des Bahnhofs aufgestellt. Von den Schülern konnten Auszeichnungen der aufgestellten Mannesfeldern nicht festgestellt werden. Wenn „Treibhölzchen“ wurden aber wegen Verletzung großen Unfalls angeklagt, indem die Anlage davon ausging, daß bereits durch die planmäßige Belegung der Strassen eine Verletzung des Publikums herbeigeführt sei. Das Treibhölzchen in Potsdam erkannte aber auf Freisprechung der Angeklagten, und die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Verurteilung wurde vom Reichsgericht verworfen. Der Gerichtshof hatte aus der Verurteilung die Überzeugung gewonnen, daß das Publikum von den Angeklagten gar keine Notiz genommen hat, daß es mithin nicht beunruhigt oder beunruhigt sein konnte. Die von der Staatsanwaltschaft wiederum eingelegte Berufung wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen, da die getroffene tatsächliche Feststellung von Rechtsirrtümern frei sei.

Es geht auch ohne Zuckhausgesetz. Der Stellmacher Albert Adler in Sandbörner hatte sich am Donnerstag vor dem Reichsgericht wegen „Witzbogens“ zu verantworten, ein Vergehen, welches mit dem vor einer Zeit dorthin ausgeübten Stellmacher Streit zusammenhängt. Adler, der in der Waggonfabrik von Max Wenzel und Buchbaum und Golland beschäftigt war, hatte zu seinem ebenfalls dort arbeitenden Kollegen „Witzbogens“ gemacht. Wenn Du die Treibhölzchen nicht mit Wasser überdeckst, dann giebt's was! Diese fürchterliche Drohung wurde natürlich der Staatsanwaltschaft mitgeteilt und wurde, da dem auch richtig aus der ganz harmlos hingeworfenen Bemerkung, die übrigens schon bei Anbruch des Streits geschah, wurde zur Geltung einer Anlage gebracht, wurde dem Richter der Ansicht, daß der Angeklagte sich des Vergehens der „Witzbogens“ schuldig gemacht habe, indem er annehmen sei, daß mit den Worten: „Dann giebt's was!“, die Androhung von Schlägen gemeint gewesen sei. Aber ward zu einer einmündigen Verurteilung verurteilt.

Die kleinen Nabelstiche. Der Turmverner „Globe“ in St. Peter hat beim dortigen Magistrat beantragt, er solle ihm eine der beiden südlichen Turmhallen für zwei oder drei Wochen in der Woche überlassen. Der Magistrat lehnte im letzteren mit dem der Stadtverordnetenversammlung Antrag ab, weil die Mitglieder des Vereins Sozialdemokraten seien. Der Bezirksauschuss wies die Klage ab. Wegen dieser Entscheidung legte der Turmverner die Berufung ein. Er betonte vor dem Ober-Verwaltungsgericht, daß die Turmhallen in St. Peter öffentliche Gemeindegüter in Sinne des § 4 der Städteordnung seien. Der Verner bestreite keine demokratischen Tendenzen, er wolle lediglich die Turmverner Magistrats im gegenseitigen Willen.

Die Windergrößen-Entscheidung in Sachen vor dem Verlaufsgericht. Von Öffentlichkeit in Sachen vor dem Verlaufsgericht in Dresden wurde ein Metallarbeiter zu 20 M. Geldstrafe verurteilt, weil er als Leiter einer Gewerkschaftsversammlung die Windergrößen nicht hinausgewiesen habe, sondern sich der Meinung des überwachenden Beamten durch einige Bemerkungen das politische Gebiet freizugehen und dieser deshalb zu einem politischen geworden war. Auf die Veränderung des Charakters des Vortrages hatte der Beamte den Vorbehalt, der jedoch nicht der Meinung war, daß der Vortrag einen politischen Charakter angenommen habe, nicht aufnahm gemacht. Das Verlaufsgericht hat die eingelegte Revision verworfen und die Strafe bestätigt. Das obere Gericht in Sachen hat dadurch entschieden, daß ein Vortrag auch dann ein politischer ist, wenn nur einige Wendungen darin politisch seien. Dagegen kann man ja nicht

in seinen Zettel am Dien flucht und sagte schwach und ergeben: Na was ist denn ich wieder los? Nur heraus damit, Alie, ich bin auf alles gefaßt. Schlimmer kann's doch nicht mehr kommen.

„Nun, Charlotte warte nicht gleich zu reden. Sie sag ihr doch, daß sie nicht gleich zu reden, um dadurch womöglich den heiligen Drang zum Weinen zu unterdrücken, der ihr bereits die Kehle anschwellen und in ihren Wunden suchte. Aber es war zu spät. Sie konnte nicht mehr an sich halten und brach plötzlich in Tränen und Schreien aus.“

Charlotte lief ganz erwidert zu ihr und umfante die sich lebhaft Abwendende von rückwärts. Sie hatte in allen Stimmungen, die sie schon miteinander durchgemacht, doch noch niemals ihre Mutter zu weinen gesehen. Am liebsten wollten, Mutterchen, was hast Du denn?“, flüsterete sie ihr ängstlich zu, indem sie sie an sich drückte. Sie flüsterete, die müde am Ende gar von dem beabsichtigten Zweckpunkt Wind bekommen haben.

„Ach Kind“, flüsterete die große halbe Frau, daß ihr die Schreien nicht, denn doch bloß, ich habe meinen Augen nicht! — wir hatten doch alles so sorgfältig eingeklampt! Denn doch bloß, Mutterchen, die Motten haben Deine Pfeiffeiler hoch aufgehoben! Die Wiege ist ganz raus. Ach hab' es ja immer geglaubt, auf das Kind hin ist ganz wild.“

„Wieder nicht!“, rief Charlotte und verjüdete lächelnd die Mutter zu trösten.

(Fortsetzung folgt)

Seiters.

— Scherzfragen. Kann jemand, der im Westen Berlins wohnt, sich öffentlich betragen?

— Scherzfragen. Kann jemand, der im Westen Berlins wohnt, sich öffentlich betragen?

Scherzfragen. Kann jemand, der im Westen Berlins wohnt, sich öffentlich betragen?

Scherzfragen. Kann jemand, der im Westen Berlins wohnt, sich öffentlich betragen?

Scherzfragen. Kann jemand, der im Westen Berlins wohnt, sich öffentlich betragen?

571

Die Entgleisen.

Eine Katastrophe in sieben Tagen
nebst einem Vorabend
von Ernst von Wolzogen.

„Auch Donnerwetter noch mal!“ flüster der Feindtun vor sich hin und stampfte mit dem Fuß auf. „Das ist ja eine heillose Weiderrung. Sie sind sich bloß: wie können Sie sich auch als Diresionswachen so weit mit einem Züchtler einlassen — und mit gar bei den abnormen Verhältnissen in diesem edlen Anstalt!“

„Ach Gott, ach Gott, denken Sie nur nicht schlecht von mir“, schluchzte Charlotte laut auf. „Es ist gar nichts Böses dabei gewesen. Wir haben uns hier, heute, zum ersten Mal. Sie ist ein netter, anständiger Mensch und zwar immer in rein und ritterlich gegen mich, der einzige von allen. Ich bin doch so einfach und verlassen hier draußen — nichts wie Gend und Sorgen um einen herum. Man ist doch auch jung und hehnt sich nach ein hübschen Glück.“

„Ach, Sie thun mir leid, mein Kind“, brannete der Feindtun und strich ihr mit seiner zitternden Rechte beruhigend über den glatten Scheitel. „Mögen Sie sich nicht auf! Ich werde Ihnen keine Vermutungen mehr machen. Und zu ängstlichen brauchen Sie sich auch nicht, denn die Zuchtgegens ermannt sich glücklicherweise der nötigen Schutzmaßnahmen. Ihr edler Graf war schon bei mir und wollte meine Minderwertigkeit für seinen frommen Zweck gebort haben. Zielen Sie sich vor: zwölf bis fünfzehn Millimeter Kaliber, damit können man Vögel in den Schädern, wo eine Mous durchdringen kann.“

Natürlich habe ich ihn abfallen lassen. Also seien Sie vergnügt, mein Fräulein! Ich will schon dafür sorgen, daß nicht geschieden wird. Nun lassen Sie mich gehen, meine Zeit ist abgelaufen. Die Herren wollen gern wissen, was ein sinus und ein cosinus ist. Sie machen sich fast von der los, ergreifen keinen Verstand und setzen zur Zucht hin.“

Sie schied ihn auf den Jehen nach, wartete ein Weichen auf dem Boden, bis unten alles still war, und lief dann „Hilf die Treppe hinunter nach den Wirtschaftsräumen.“

Die Uhr war etwas über halb elf, als der Herr Direktor Breidenbach mit seiner Frau und gemessenen Schrittes den „Hortaal“ betrat. Dem gerade vortragenden Doktor Fuhr durch eine Handbewegung zu verstehen gab, daß er das Klavier verlassen möchte, und dann selbst mit zwei langsamen Schritten hinausging.

„Meine Herren“, sagte er, seinen Brillenherd schwenkend. „Ich erlaube Sie, sich von Ihren Plagen zu erheben.“ Es gelaubte, der Direktor fuhr also fort: „Meine Herren, Sie kennen es meinen Namen und an meine Namen, den ich schwarzer Herr. Meine Herren, ganz Deutschland trauert in diesem Augenblicke mit uns an der Wahl seines ersten Kaisers aus dem Hause Hohenzollern, des greisen Selben, der uns ein einziges deutsches Vaterland und des alten Reiches Herrlichkeit wiederherstellen will. Ein großer Teil des deutschen Volkes wendet jedoch, daß Kaiser Wilhelm der Siegreiche heute morgen um acht Uhr Allerhöchstdienst entlassen ist. Meine Herren, ich werde Gelegenheit nehmen, heute mittags auf die Bedeutung dieses feierlichstündigen Ereignisses zurückzukommen, wenn Vertreter und Schlichter meines Ansehens zu einem, einflussreichen Tränkenmahl vereinigt sein werden. Dabei, meine Herren, geschieht in einer der Bedeutung des Tages entsprechenden Kleidung erscheinen wollen. Sie, Herr Proletar, erlaube ich, den Unterricht für heute abbrechen zu wollen. Meine Herren, Sie sind erlaube den Herren Ansehens, anständig ist auch für Sie ein Telegramm abgelesen werden, meine Herren.“

Er trat vom Klavier herunter, überreichte Jüngern das Telegramm, zeigte ermit grüßend gegen die Verammelten das Haupt und verließ das Zimmer.

Doktor Fuhr folgte ihm nach und holte ihn auf dem Korridor ein. Er sah edle Tränen in den Augen des kleinen Herrn und drückte ihm stumm die Hand, wie wenn er ihn gegen eines eigenen schweren Verlustes seines Weibchens verdrüben wollte. Er wußte ja, daß er den Tod seines Mannes, unter dem er in drei ruhmvollen Monaten gestorben hatte, nicht als eine persönliche Verlust empfand, daß er trotz des künftigen Weibchens, den sein künftiges Weibchen auch bei dieser Gelegenheit gehabt hatte, in diesem Augenblicke nicht über den nationalen Schmerz das eigene Leid vergessen hatte. Und er erlaube dem Mann, dem er nicht einhinauf, um seiner Arbeit und dem Verlust das Ereignis mitzutun.

„Nun Breidenbach und Fräulein Charlotte wußten es bereits und hatten in der Zwischenzeit die alte Frau Karoline mit ihren aus dem Korridor herbeigeholt, in welchen sie wachsend gelangweilt anbehalten wurde. Als der Mittelreiter sein Wohnzimmer betrat und sich eben seines Zuchtgeistes und seinen Krugens unter Oberleitens Weibchen entledigen wollte, fürchte er um andere Taten, die seine Gattin hinein, einige Uniformstücke dem Herrn tragend.“

„Mache dich um etwas Schweißes gefaßt, Kommir“, rief sie in laut drohendem Tone, indem sie die Kleidungsstücke auf einen Tisch legte.

Der Mittelreiter ließ sich mit nur halb ausgezogenen Hosen

Torgau.
Protest-Versammlung
 Montag den 19. Juni abends 8 Uhr im Kleinen Theater, Schulstr.
 Thema:
 Für die deutschen Arbeiter eine Buchhausvorlage nötig?
 Referent: Genosse Hebling-Galle.
 Um recht zahlreiches Besehen bittet Der Einberufer.

Deffentl. Versammlung
 aller
Bau- u. Erdarbeiter von Halle u. Umg.
 Sonntag den 18. Juni 1899 nachmittags 4 Uhr in Faulmann's
 Restaurant, Gartenstraße 7.
 Tagesordnung: 1. Bericht über gezahlte Löhne und Stellungnahme
 zu unterm Vorkant. 2. Berichtendes.
 Vollständiges Erwidern mündlich.
 A. A. Der Vertrauensmann.

Maler, Anstreicher, Lackierer u. s. w.
 Montag den 19. Juni abends 8 1/2 Uhr
grosse öffentliche Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Geleitende Ausrede über den Verlauf des Streiks. 2. Wahl
 der Komitoren. 3. Berichtendes.
 Es ist Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen.
 Der Einberufer.

Merseburg.
Deffentliche Maurer-Versammlung
 Montag den 19. Juni 1899 abends 8 Uhr im „Schwarzen Hof“,
 Zankstraße Nr. 13.
 Tages-Ordnung: 1. Anrede und Ziele des deutschen Maurerverbandes.
 Referent: Richard Beyer, Leipzig. 2. Berichtendes.
 Um zahlreiches Erscheinen erucht Der Einberufer.

Zeit. **Zeit.**
Grosse öffentliche Versammlung
 Mittwoch den 21. Juni abends 8 Uhr im Seiterns Wirt, Lindenstraße.
 Tagesordnung: Die Weber von Gerhard Baummann.
 Referent: Herr Walfotte, Zittgort.
 Einer sehr zahlreichen Beteiligung steht entgegen.
 Entree pro Person 15 Pfg.
 Das Gewerkschafts-Kartell.

Hündelpark.
 Heute Sonntag von nachmittags 3 1/2 bis abends 11 Uhr
gr. Frei-Konzert
 des halleischen Bandonion-Klubs unter Leitung ihres Dirigenten
 Herrn Zeuner aus Leipzig.
 Hierzu ladet freundlichst ein Familie Grothe.

Familien-Garten „Schloss von Freimfelde“.
 Sonntag den 18. Juni von 6 Uhr ab
großes Frei-Konzert
 der Bahnhalla-Kapelle.
 Von nachmittags 4 Uhr an Kinderbelustigungen, Kasparle, u. f. w.
 Hierzu ladet freundlichst ein C. Gläser.

Restaurant Belitau, Steinweg 52.
 Sonntag und Montag
muzikalische Unterhaltung.
 ff. Speisen und Getränke anerkannter Güte.
 Albert Pappé.

Möbel,
 Spiegel, Kinderwagen,
 Polsterwaren,
 Anzüge, Kleiderstoffe,
 Fahrräder
 u. s. w. empfiehlt u. s. w.
Rob. Blumenreich
 14 Leipzigerstrasse 14
 obere Etage.
Auf Teilzahlung!
 mit geringer Anzahlung u.
 spielend leichten Abzahlungen.
 Kunden erhalten Waren
 ohne Anzahlung

Regenschirme
 billig. Sonnen-
 schirme von vor-
 gerichtetem Stoff
 bedeutend unter Preis.
 Schirmfabrik von
L. M. Warkmeister, 16 Leipzigerstr. 16.
 Lieferant aller Konsumwaren. Repara-
 turen sehr billig.

Franz Krug,
 12 Mannischestr. 12.
 Werkzeuge und Eisenwaren,
 Haus- und Küchengeräte
 in großer Auswahl
 bei billigsten Preisen.

Thalia-Theater
 Sonnabend: Der liebe Onkel.
 Sonntag den 18. Juni
Die Hauslerche.
 Ein moderner Beitrag zur
 Arbeiterfrage!

Gasthof 3 Könige.
 Jeden Sonntag
Unterhaltungs-Abend.

Gasthof Deutscher Kaiser, Aug.
 Sonntag den 18. Juni u. folgende Tage
gr. Karnuffelfahrt.
 ff. frischen Stuchen.
 Hierzu ladet ergebenst ein
 R. Kupfer.

Schades Schützenhaus.
 Sonntag den 18. Juni von nachm.
 3 1/2 Uhr an
Canz-Kränzchen
 des Vereins Alpenveilchen.
 Zum Ausnahm gelangt G. Bänker's
 sches Lagerbier. Ern. F. Schade.

Goldene Egge.
 Jeden Sonntag von 3 1/2 Uhr an
großes Frei-Konzert.
 W. H. Lönnig.

Erholung
Martinsberg 6.
 Jeden Sonntag
Abendunterhaltung,
 wozu freundlichst einladet G. Zahn.
Saale-Terrasse.
 Sonntag: **Familien-Abend.**
 Fr. Trautwein.

Anktion
 Abbruch Geißstraße 28.
 Dienstag den 20. Juni vormittags
 10 Uhr soll wegen Räumung des Hauses
 sämtliches Holz u. Brennholz, Thüren
 u. Fenster meistbietend verkauft werden.

Abbruch
 Leipzigerstraße 6 ist wegen baldiger
 Beendigung der Arbeit das davon ge-
 wonnene Baumaterial sowie ein großer
 Posten Brennholz in jedem beliebigen
 Quantum kostbillig zu verkaufen.

Gebr. Buttermilch
 Halle. Fernspr. 508.
 Größtes Galanterie-Waren-
Engros-Lager
 der Provinz
 empfehlen Wiederverkäufern
 für die Sommerfeste:
 Stocklaternen,
 Kinderlaken,
 Feuerwerk,
 Beng. Zündhölzer,
 Spielwaren,
 Verlosungs-
 Gegenstände,
 Abschleussterner,
 Abschleusstern,
 Geschenke f.
 Kinder.
 ● Größte Auswahl. ●
Geschäftsraum
 Landwehrstrasse 9
 nahe am Bahnhof.

Empfehle beim Einkauf von
Möbeln
 mein gr. Lager (größtes hier am Platze)
 neuer und gebrauchter Möbel
 jeder Art. Wie bekannt billige und
 reelle Bedienung.
Friedrich Peileke, Geit-
 vis-à-vis Café Hohenzollern, Teleph. 1154.

Süte und Mäßen
 empfiehlt zu billigen Preisen
Karl Bittner, Geit-
 strasse 41.
 Ein launiges Weid, passend für
 Handeisleute oder Debitur, steht zum
 Verkauf. **Bernburgerstraße 22.**

Herrn-, Knaben-, Arbeitergarderobe
 Größte Auswahl, unübertroffene Billigkeit.
 Eleg. Jackettsätze v. 4 7 an,
 Eleg. Hodenanzüge v. 4 11 an,
 Eleg. Sommerpaletots v. 4 8 an,
 Eleg. Stoffhosen v. 4 2 an,
 Eleg. Stoffhosen v. 4 1,75 an,
 Schwere Juchenhosen v. 4 1 an,
 alle anderen Garderoben fabelhaft billig.
Knaben-Anzüge in schönsten Façons,
 größte Auswahl von 1,75 an,
 Konjum-Mitglieder erhalten Bädermarken.
S. Korn, Halle a. S., Gr. Klausstr. 1.

D. Thompson's Seifenpulver
 spart Zeit und Geld!
 Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.
 Allein echt.
 mit Namen **Dr. Thompson** u. Schutzmarke Schwan.
 Vorsicht vor Nachahmungen!
 Zu haben in allen besseren Colonial-, Droguen- u. Seifenhandlungen.
 Alleiniger Fabrikant: ERNST DIEGLER in Düsseldorf.

10 Pfg.
 Uhrglas, Uhriring, Zeiger, neue Feder
 1 Mark, neuer Cylinder 2 Mark, Uhr-
 gehäuse 15 Pfg., dasselbe in Neu-
 silber 25 Pfg., Schlüssel 5 Pfg. Von
 grosser Wichtigkeit ist nun für jeder-
 mann, dass Sie trotz meinen enorm
 billigen Preisen auf jede Reparatur
 für genaues Gehen

1 volles Jahr Garantie
 haben, deshalb gehen Sie
 nicht fehl und wenden
 Sie sich sofort bei der
 Reparatur Ihrer Uhr an
Sparmanns
 Uhren-Fabriklager
 Spezialreparaturwerkstatt
 Gr. Steinstrasse 17.

Sohlleder-Ausschnitt
 und sämtliche Schuhmacher-Artikel
 zu billigsten Preisen.

H. Wiebach,
 Nikolaistraße 12.
 Lederhandlung und Schäftefabrik.

Frauenleiden
 behandelt Thure-Brandt
 nach
 und gynäkologischer Gymnastik
 Otto Kresse, Naturheilfahndiger,
 Schiller
 Thure Brandts,
 Gr. Ulrichstr. 62.
 Sprechtunde 9-10 und 2-4 Uhr

Möbel,
 neue und gebrauchte, aller Art.
Ganze Ausstattungen,
 von den einfachsten bis zu den elegan-
 testen empfehle
 in größter Auswahl billigst
M. Schemmel, Rathhausstr. 6.

Leder-Pantoffeln,
 Sols, Sammet, Rißlich- und Nord-
 Pantoffeln verkauft billig
D. Gröndler, Fleischerstr. 41.
 Billigste Bezugquelle f. Wiederverkauf
 Gänzlich gelagert

Baustellen
 in 1. Bauzone am Bismarckweg
 preiswert zu verkaufen durch
W. Lucke, Maurerstr.,
 Steinweg 26.
 Landwehrstraße 21 ist eine schöne
 freundliche Wohnung sofort zu verm.
 Preis 430 M.

Kamillen lauft jede Qualität
 Felix Sioli, Giechhofstr.,
 Or. Brunnenstr. 2, neb. d. Amtshaus.
Simbeer-Syrup,
 div. Weine,
Wairant,
 Liqueure u. Brantweine
 empfiehlt
C. A. Krammisch
 Neue Promenade 16.

Dauer- Arbeiter-Anzüge
 hatte
 in mir vorzüglicher Ware empfiehlt
W. A. Kyritz, Sülze, Trödel 2.
Paul Büttchers Rasier-Salon
 Schüttershof 1, am Markt
 hält sich den Genossen bestens empfohl.
 Möbel- und Lehnstühle nimmt
 an **A. Auerich, Dörferstraße 34.**

Sämtl. Parteischriften
 Die Volkshochschulw.
30-40
tiichtige Steinmehlen
 werden sofort gesucht.
Emil Schober,
 Nebra an der Luftstr.
 Ein tücht. selbständig arbeitender
Kupferschmied,

welcher beste Zeugnisse vorlegen
 kann, wird auf sofort als Vor-
 arbeiter bezw. Meister in einen
 der der Provinz Sachsen gesucht.
 Schriftl. unter N. 100 an die Exp.
 dieser Zeitung.
 Schuhmachergesellen f. Ml. Sandberg's
 Mechaniker-Gebrüder
 sucht
 Herrn. Kiehl, Neue Promenade 14.
 Kontroll-Stoffen-Fabrik.

Grübe
Arbeiterinnen
 auf
Kindermäntel u. Jacketts
 erhalten dauernde und lohnende Be-
 schäftigung.
Frauen und Mädchen,
 welche das Arbeiten von Mänteln er-
 lernen wollen, können sich melden bei
Gebr. Sernau,
 Grosse Ulrichstrasse 54.

Restaurant-Verkauf.
 Veränderungshalber bin ich gezwungen,
 mein in Trebnitz bei Ludenau gela-
 gen Restaurant aus freier Hand zu verkaufen.
 Staustillhab. wollen sich bei mir meld.
 Trebnitz bei
Friedrich Walther, Ludenau.
 3 Schlafzimmer, event. mit stoff,
 werden angenommen.
Dr. Schmidt, Wertheimstr. 41, II. O.
Hedl. Schlafst. a. Thomaststr. 14, II. O.
Ant. Schlafst. a. Pfäferschtr. 34, II. O.